

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 6: Die Peripherie als Ort = La banlieue en tant que site = Periphery as site

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wiederholung ist ein Verbrechen»

«Lucien Kroll, Buildings and Projects», Rizzoli International Publications, New York, 1987 (mit einer Einführung von Wolfgang Pehnt)

Schon gleich zu Beginn muss ein Missverständnis ausgeräumt werden: Lucien Krolls Architektur ist keine Architektur der Improvisation, des Sich-Arrangierens, des Selbstbaus. Im Gegenteil, es ist eine Architektur, die sich die zeitgenössische Technologie von Grund auf zunutze macht, die neuste Materialien und Konstruktionssysteme einsetzt, die von der Industrie produzierte Halbfabrikate verwendet, kurz, eine Architektur des konstruktiven Know-hows. Dieses Können wird, zusammen mit der architektonischen Idee, den Benützern zur Verfügung gestellt, damit sie, in präzis umrissener Form, ihre eigenen funktionalen, räumlichen und – wenn man so will – auch formalen Vorstellungen verwirklichen können. Aufgabe des Architekten ist es also, ein System von grosser Flexibilität zu entwerfen, das den verschiedenartigsten Anregungen von aussen gerecht werden kann und trotzdem eine einheitliche Lösung erlaubt. Einheitlichkeit in der Vielfalt: für Kroll ist jegliche Wiederholung ein Verbrechen.

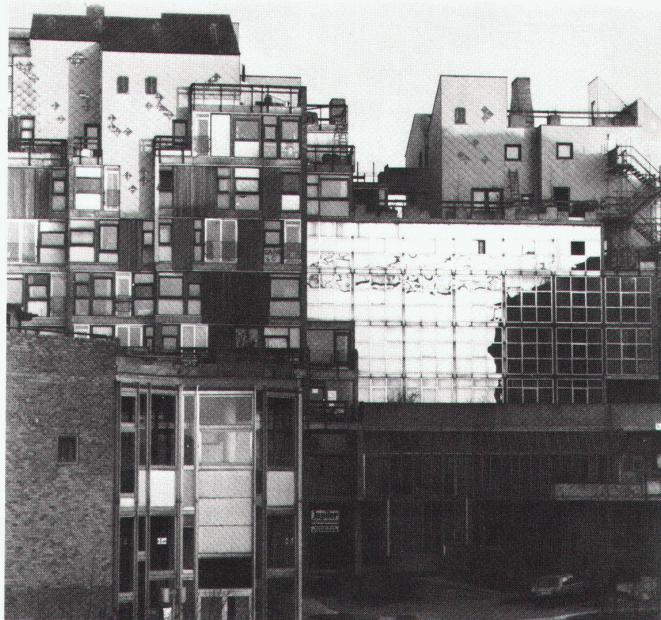
Der Architekt hat nach Kroll zwei Rollen zu erfüllen: zum einen ist er der beratende Experte, der Ordnung und Klarheit in die Ideen der zukünftigen Bewohner bringt, zum anderen liefert er die technischen Strukturen, um diese Ideen zu verwirklichen. Kroll lehnt vorfabrizierte Elemente nicht ab, im Gegenteil, er bedient sich ihrer, und zwar, um den Vorstellungen eines Kollektivs Ausdruck zu verleihen. Er entzieht sich gleichsam einem Kulturdiktat von oben, das uns die Industrie mit ihren vorfabrizierten Produkten «aufzwingt», zugunsten einer Kultur des Individuums, das sich plötzlich in der Lage sieht, mit den Fertigprodukten seine ureigenen Wünsche zu befriedigen.

Diese Fähigkeit Krolls, Hierarchien, die unser tägliches Leben bestimmen, einfach auf den Kopf zu stellen, illustriert besonders schön ein neueres Projekt des Architekten zur Renovation eines von 160 Familien bewohnten Blocks in Etouvie-Amiens. Nachdem er soziologische

Untersuchungen über die aktuellen Wohnbedingungen dieser 160 Familien angestellt und ihre Wünsche gesammelt hatte, entwickelte er mit Hilfe des Computers das eigentliche Projekt. Seine Verbesserungsvorschläge wurden danach mittels CAD aufgezeichnet und über einen Fernsehkanal des Quartiers für alle Bewohner ausgestrahlt. Die raffinierten Mittel der modernen Technik dienten auf diese Weise nicht dazu, unsere Kultur zu bestimmen, sondern um ihr Form und Ausdruck zu geben.

Krolls aus diesen Voraussetzungen entstandene Architektur ist zwar eine Architektur des Unvorhergesehenen, nicht aber eine Architektur der Improvisation; eine Architektur der Ordnung, die sich nicht aus einer vorgegebenen Form, sondern aus den spezifischen Situationen des Alltags ableitet. Oder, wie es Wolfgang Pehnt in seiner Einführung ausdrückt: Kroll interessiert sich nicht für die Pyramide, sondern für die kleinen, aber dafür bewohnten Zelte an ihrem Fusse.

P. F.

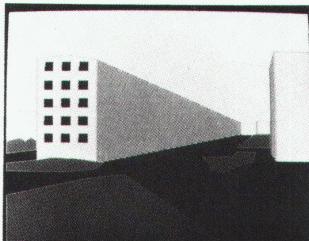


1

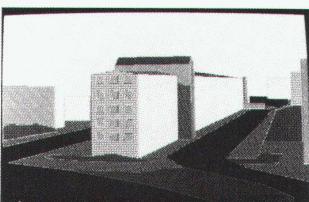


2

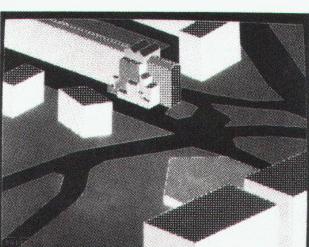
1 Studentenhaus in Woluwé, 1971



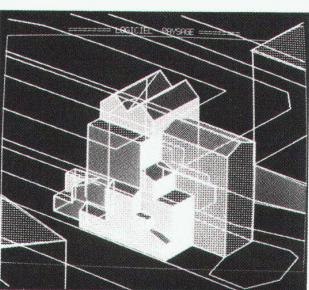
3



4



5



3 – 6

Umbau eines Wohnblocks in Etouvie-Amiens, 1984. Die Verwendung von CAD für die grafische Darstellung des Projektes